

war himmelblau

fahrungen. Die nächsten Stationen waren Marburg, Salzburg und Brünn. Der Erste Weltkrieg unterbrach die Karriere – Stolz wurde als Militärmusiker einberufen. In den 20er Jahren gelangen ihm einige seiner größten Erfolge: „Im Prater blüh'n wieder die Bäume“, „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“, „Im Weißen Rössel am Wolfgangsee“.

Von 1924 bis 1935 lebte er in Berlin. Nachdem auch seine vierte Ehe gescheitert war, ging er mit seiner neuen Liebe „Einzi“ Yvonne Luise Ulrich 1938 in die USA, wo er es schaffte, sich auch international einen Namen zu machen. „Einzi“ hatte ihren Gatten bei seiner Karriere stets voll und ganz unterstützt und trug durch ihre Managerfähigkeiten entscheidend zum Weltenerfolg bei. 1946 kam das Paar wieder zurück nach Wien, wo Stolz' Erfolg sich fortsetzte.

sein Leben



Wurde posthum Formel-1-Weltmeister: Jochen Rindt. Foto: Fischer

Das Gesamtwerk von Robert Stolz umfasst mehr als 50 Bühnenstücke (Operetten und Musicals), 100 Filmmusiken und mehr als 1.200 Lieder sowie Orchesterwerke. Am 27. Juni 1975 starb er 95-jährig in Berlin. Seither widmete sich „Einzi“ unermüdlich der Pflege des Andenkens an Robert Stolz und seiner Musik.

Robert Stolz

AUSSTELLUNG

Vom 25. Oktober bis 30. November bietet das Stadtmuseum Graz ein umfassendes Programm unter dem Titel „Robert Stolz's klingendes Museum“.

Details: www.stadtmuseum-graz.at.

BIOGRAFIE

Geboren: 25. 8. 1880 in Graz

Gestorben: 27. 6. 1975 in Berlin

Werdegang: Operetten-, Wiener Lieder-, Chansonkomponist und Dirigent, 1907 Kapellmeister am Theater an der Wien, 1919 internationaler Durchbruch mit „Hallo, du süße Klingelfee“, ab 1924 lebte er in Berlin, ab 1938 in den USA, 1946 Rückkehr nach Wien. 1952 bis 1971 musikalischer Leiter der Wiener Eisrevue.

Werke: 51 Operetten und Musicals (u. a. Venus in Seide, Manöverliebe, Mitternachtswalzer), Musik zu 98 Tonfilmen Zwei Herzen im Dreivierteltakt, Herbstmanöver, Deutschmeister), Oper (Die Rosen der Madonna), 1.200 Lieder (Im Prater blüh'n wieder die Bäume; Adieu, mein kleiner Gardeoffizier), Orchesterstücke, Walzer, Märsche.

Bezug zu Graz:

Robert-Stolz-Gasse, Geidorf; Robert-Stolz-Promenade, Innere Stadt; Geburtshaus in der Schmiedgasse 26; Gedenktafel am Wohnhaus Mehlplatz 1.

HISTORISCHES aus Graz

Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky



Gemeinden wurden zu Stadtbezirken

Wussten Sie, dass die Grazer Bezirke VII bis XVI erst 1946 entstanden und der XVII. Bezirk, Puntigam, gar erst 1988? 17 Ortsgemeinden wurden 1938 ganz oder teilweise an Graz „angeschlossen“. Damit ging einerseits ein lang gehegter Wunsch der Stadt in Erfüllung, andererseits war diese Eingemeindung für BewohnerInnen und künftige Nutzung auch problematisch. 1891 wurde erstmals der Ruf nach einem „Groß-Graz“ hörbar. Die Bewohner der angesprochenen Stadtrandgemeinden wollten aber mehrheitlich nichts davon wissen. Aber auch nicht alle Grazer waren von dieser Erweiterungsidee begeistert. So hatten die Eggenberger Angst vor der Grazer Kriminalität, die Grazer wiederum fürchteten



1930 wurde Fölling zu einer Marktgemeinde, änderte seinen Namen in Mariatrost und erhielt dieses Wappen.

jene in Eggenberg. Unterschiedliche politische Bekenntnisse und Sozialstrukturen trennten Graz von seinem Umland.

Die Diskussion um Groß-Graz dauerte 47 Jahre. Am Ende reichte trotz einiger Proteste 1938 der Wille der politisch Mächtigen, um die Fläche der Stadt auf das Sechsfache zu vergrößern und auch die Einwohnerzahl von Graz um ein Drittel zu erhöhen. Vier der betroffenen Gemeinden waren Marktgemeinden: Eggen-

berg, Gösting, Mariatrost, Waltendorf-Ruckerlberg. 1941 kamen mit dem Nordteil der Gemeinde Thondorf nochmals 118 Hektar Umlandfläche zur Stadt. Allerdings verschwanden 1938 die traditionellen Namen, so gab es z. B. kein Eggenberg und Wetzelsdorf mehr, sondern nur einen Bezirk West. Der größte Teil der inneren sechs Bezirke wurde damals zum Bezirk Graz-Mitte gemacht. Aber selbst die Teilorganisationen der NSDAP hielten an den Traditionsnamen der ehemaligen Gemeinden fest.

Erst 1946 schaffte der Gemeinderat die acht nach Himmelsrichtungen benannten Bezirke wieder ab. Die ehemaligen Gemeinden entstanden zwar nicht mehr, wohl aber gab es nun die Mehrheit ihrer Namen als Bezeichnung für die 16

(heute 17) wieder (I.-VI.) und neu geschaffenen Bezirke. Damit war wenigstens ein Teil der alten Identität wiederhergestellt. Graz konnte seine Erweiterung zum Unterschied von Wien behalten. Aus Groß-Graz wurde ein großes Graz. Wie gut die Stadt mit ihrer Erweiterung von 1938 und 1941 umgegangen ist, müssen die Einwohner von 82 Prozent der gegenwärtigen Stadtfläche (Erweiterungsteil) entscheiden, das ist heute die Hälfte der Stadtbevölkerung.